



Bürgermeister Manfred Volk (rechts) überreichte zusammen mit Dr. Karl Lang (links) und Dr. Tilman von der Kall das Buch „Otto Linck 1892–1985. Ausgewählte Schriften“ an dessen Tochter Gräfin Dr. Ursula Sternberg

Foto: Roland Baumann, Güglingen

Präsentation des Buches „Ausgewählte Schriften von Otto Linck“

von Karl Lang

In den Reden, die wir in dieser Feierstunde gehört haben, ist das Bild von Otto Linck in seiner ganzen Vielfalt vor unsere Augen gestellt worden.

Er war eine große Persönlichkeit, Vorbild und Leitbild für viele in dieser schnelllebigen und verworrenen Zeit. Wir Bürger des Zabergäus sind stolz darauf, daß er in unerer Mitte gewirkt hat, und daß wir ihn in seinem Wirken eine Strecke begleiten konnten.

Der Gedanke, eine Auswahl aus seinen Werken neu herauszugeben, ist ein glücklicher Gedanke. Seine Durchführung war nicht ganz so einfach und allen, die dabei mitgewirkt haben, gebührt unser Dank. Wie schwierig allein die Auswahl gewesen ist, zeigt ein Blick in die umfangreiche Bibliographie der Schriften Otto Lincks.

Die gewählte Dreigliederung – der Naturforscher, der Heimatforscher und der Schriftsteller Linck ist, wie Herr Göpfrich-Gerweck in seiner Einleitung sagt, nur ein Behelf. Das für Otto Linck Typische liegt gerade darin, daß er in jedem seiner zahlreichen Arbeitsgebiete immer den Zusammenhang mit den anderen Gebieten, den Zusammenhang mit dem Ganzen sieht.

Auch der Herstellung dieses Buches stellten sich naturgemäß große Hindernisse in den Weg. Wo es möglich war, haben wir die alten Formate und die alten Schriften übernommen. Wo das nicht möglich war, mußte neu gesetzt werden.

Die Bilder stammen alle von Otto Linck selbst. Da die Originalabzüge nicht zur Verfügung standen, mußten wir den Weg der Reproduktion aus den alten Schriften wählen. Das mag Nachteile haben, es hat aber den großen Vorteil, daß uns in diesen Bildern Otto Linck selbst viel lebendiger entgegentritt, als es in irgendeiner noch so perfekten Neuaufnahme der Fall sein könnte.

Wie sehr erinnert uns die Titelseite „Das Zabergäu mit Stromberg und Heuchelberg“ an Otto Linck. Und wie viel lebendiger ist die Erinnerung, wenn wir den Beitrag über das Kloster Maulbronn vom Jahre 1938 in der damals gewählten Fraktur gedruckt sehen.

Viele der von Otto Linck geschaffenen Aufnahmen sind inzwischen historische Dokumente geworden. Das gilt vor allem für die Bilder, die unsere Landschaft, unsere Weinberge, unseren Lebensraum betreffen.

Ich will mich auf diese Ausführungen beschränken. Wenn Sie das Buch in die Hand nehmen werden, mögen Sie nicht nur an diese Feierstunde denken, sondern möge Ihnen Otto Linck lebendig vor die Augen treten.

Buchbesprechung

Otto Linck 1892 – 1985. Ausgewählte Schriften. Herausgegeben von der Stadt Güglingen und dem Zabergäuverein aus Anlaß des 100. Geburtstages von Otto Linck am 15. 5. 1992, 636 Seiten.

Der Ehrenbürger von Güglingen Dr. h. c. Otto Linck wäre am 15. Mai 1992 100 Jahre alt geworden. Er erreichte ein biblisches Alter, und noch kurz vor seinem Tod 1985 hat er sich mit geologischen Problemen befaßt. Es war das größte Anliegen in den letzten Lebensjahren, Anerkennung für seine geologische Theorie über die erdgeschichtliche Entstehung des Heilbronner Raumes zu erhalten. Seine wissenschaftliche Arbeit darüber hat er noch anfangen und den ersten Teil veröffentlichen können – niemand kann sie fortsetzen. Oder doch?

Von allen seinen Auszeichnungen war er am stolzesten auf die Robert-Mayer-Medaille, eine international anerkannte Verleihung für wissenschaftlich verdienstvolle Tätigkeit. Dabei war die Geologie eigentlich gar nicht »seine« Wissenschaft, sondern die Forstwirtschaft.

Otto Linck leitete das Forstamt Güglingen ein geologisches Zeitalter lang von 1924 bis 1957. Noch länger, von 1935 bis 1975, war er Naturschutzbeauftragter, zunächst für das Oberamt Brackenheim, und dann für den gesamten Landkreis Heilbronn. Er hat dieser Kulturlandschaft aus Wein und Wald die unverkennbare Struktur gegeben: Auf den Hügeln der die Feuchtigkeit haltende Wald, an den Hängen der Wein, zu Füßen die Streuobstwiesen. Sein eigentliches Aufgabengebiet, die forstliche Standortkunde, erweiterte er auf den Weinberg und hat auf diesem Gebiet maßgebende wissenschaftliche Literatur hinterlassen. In den Wäldern des Strombergs hat er die Provenienzversuche seiner Vorgänger fortgesetzt. Doch das allein genügte ihm nicht. Standortkunde heißt Beschäftigung mit den Böden. Und so ist die Geologie ein weiterer Schritt für einen Otto Linck gewesen, der mit wissenschaftlicher Gründlichkeit an alles heranging.

Und weil die Einschlüsse in den Böden und ihre Beschaffenheit den Forscherdrang inspirierten, mußte einer, der so lange im Zabergäu gearbeitet hat wie wohl nie wieder einer nach ihm, auf eine Theorie über die erdgeschichtliche Entstehung der Landschaft kommen. Mit dem Hammer auf Urweltsuche in den zu seiner Zeit noch betriebenen Steinbrüchen des Zabergäus und des Neckargebietes – das wurde seine Mission. Und er fand die Seelilien von Neckarwestheim und viele andere